

Zu: „Habichte verlieren Ringe“

von H. KALCHREUTER

ZIESEMER (Corax 8: 211-212) berichtet von zwei Fällen, nach denen Habichte ihre Ringe verloren hatten und nimmt dies zum Anlaß, alle (!) Folgerungen hinsichtlich des menschlichen Eingriffs in die Population auf Grund von Ringfundkalkulationen zu bezweifeln.

Hierzu ist folgendes anzumerken:

Ringverluste sind von mehreren Vogelgruppen bekannt, sie werden in der Regel durch mechanische (z.B. Krähen) oder chemische Korrosion (Wasservögel), seltener vom Vogel selbst durch Öffnen des Rings verursacht. Diese Verluste versuchte man nach Bekanntwerden (z.B. über Beringung an beiden Füßen) durch laufende Materialverbesserung bzw. Verschlußkonstruktionen zu vermindern.

Zur Abschätzung des hierdurch bei Mortalitätskalkulationen eventuell auftretenden Fehlers ist jedoch die quantitative Seite zu bedenken. Ringe nutzen sich erst im höheren Alter ab, als es die meisten Individuen einer Population erreichen, so daß nur ein sehr geringer Anteil der Population den Ring verlieren kann. Die beiden dargestellten Verluste traten innerhalb weniger Monate ein. Abnutzung - bei Greifvögeln, bedingt durch ihre Lebensweise, ohnehin seltener als bei anderen Vogelgruppen - scheidet also als Ursache aus.

Dennoch stellt sich auch hier die generelle Frage:

Wird durch diese Verluste die Wiederfund - bzw. Rückmelderate wesentlich beeinflusst? Letztere liegt beim Habicht zwischen 10 und 20%. Selbst wenn 10% der Ringe verloren gegangen wären, würde sich dieser Wert nur um 1 bis 2% erhöhen.

Im Vergleich zu anderen Faktoren, die bei der Kalkulation des menschlichen Eingriffs in die Population zu berücksichtigen sind, (v.a. nicht eingesandte Ringe), also eine verschwindend geringe Fehlerquelle.

Aus ZIESEMERs Mitteilung sind kaum Anhaltspunkte für solche quantitativen Überlegungen zu ersehen. Die beiden geschilderten Ringverluste lassen sich zunächst noch nicht erklären, geschweige denn verallgemeinern, zumal im Laufe der Zeit Material und Konstruktion der Ringe wechselten (die Vogelwarte Radolfzell gibt z.B. auch für Habichte Schlaufenringe aus.)

ZIESEMERs Beobachtung sollte zu einer Überprüfung seiner Ringe bzw. zur Verwendung geeigneterer anregen. Seine grundsätzlichen Bedenken gegenüber den genannten Ringfundkalkulationen sind jedoch nicht gerechtfertigt.

Heribert KALCHREUTER
7823 Bonndorf-Glashütte

Anmerkung:

Sollten Ringverluste nur in der Größenordnung von 10% auftreten - was zu hoffen ist -

sind sie tatsächlich relativ unbedeutend für die Rückmelderate. Da sie jedoch auch sehr viel höher oder niedriger liegen können, habe ich die Vogelwarte Helgoland mehrfach dringend gebeten, eine Materialprüfung zu veranlassen. Schließlich ist es keinem Beringer zuzumuten, unter Mühen und Gefahren auf hohe Bäume zu klettern, um junge Greifvögel zu beringen, wenn er damit rechnen muß, daß viele davon ihre Ringe verlieren. Nach Mitteilung von H. ROGALL hat die Vogelwarte Helgoland keine Finanzmittel für eine Materialprüfung. Die Möglichkeit, die Ringe im Wege der Amtshilfe untersuchen zu lassen, wurde trotz mehrfacher Bitte nicht geprüft. M.E. hat die Vogelwarte damit nicht alles in ihren Kräften stehende getan, um die Ringverluste zu klären und künftig zu vermeiden.

Schlaufenringe werden seit längerer Zeit von keiner Vogelwarte mehr verwendet. Die Vogelwarte Radolfzell besitzt noch kleine Restbestände, die aufgebraucht werden sollen (ROGALL briefl.). Die Beringer sind deshalb auf das z.Z. verwendete Material angewiesen.

F. ZIESEMER

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) -
Wirtsvogel des Kuckucks (*Cuculus canorus*)
von O.G. MEIER

In Ergänzung zu der Aufstellung von BERNDT über die Wirtsvögel des Kuckucks in Schleswig-Holstein (Corax 8: 41-44) wird mitgeteilt, daß ich im Juni 1980 bei Tensbüttel/Dithmarschen in der Waschküche eines in der freien Landschaft stehenden Siedlungshauses einen Jungkuckuck im Nest einer Rauchschwalbe fand (Foto vorhanden), der auch von den Rauchschwalben gefüttert wurde.

Aus den Brutberichten des NSG „Delver Koog“ geht hervor, daß von den dort „zahlreich“ vorkommenden Kuckuckvögeln (12-14 Ex.) Rohrsänger und Wiesenpieper als Wirtsvögel genutzt werden.

Otto G. MEIER
Theodor-Storm-Str. 32
2223 Meldorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1980-81

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kalchreuter Heribert, Zieseimer Fridtjof

Artikel/Article: [Zu: "Habichte verlieren Ringe" 317-318](#)